

Die Ida-Beiz steht schon wieder vor dem Aus

Restaurant Freunde der Ida-Beiz in Neuhegi suchen Gönner, um das Quartierrestaurant vor dem Bankrott zu retten. Es wäre nicht das erste Mal, dass Externe die Beiz retten müssen.

Deborah von Wartburg

Nachdem die Ida-Beiz in dem Mehrgenerationenhaus Gieserei erst im Herbst 2020 von einer privaten Gönnerin vor der Schliessung gerettet wurde, steht sie schon wieder vor dem Ende. Die Gönnerin, die unbekannt bleiben wollte, hatte vor einhalb Jahren die GmbH Cadura Winterthur gegründet, weil Wirt Volker Kilgour Konkurs anmelden musste. Die GmbH gab der Beiz nicht nur eine Finanzspritze, sondern übernahm direkt den Betrieb, inklusive Buchhaltung. Der ehemalige Wirt ist seither bei der GmbH als Geschäftsleiter angestellt.

Volker Kilgour sagt: «Es lief richtig gut seither. Doch als der Bund im Dezember 2021 wieder Homeoffice anordnete, kamen jeden Tag zehn Gäste weniger.» 70 Prozent der Einnahmen macht Kilgour am Mittag mit Arbeitenden aus den nahe gelegenen Firmen. Doch diese fallen nun weg. Rote Zahlen sind die Folge. Unter diesen Umständen wurde die Ida-Beiz der Cadura GmbH zu heiss, sie kündigte den Pachtvertrag. «Sie gab mir den Auftrag, den Betrieb runterzufahren und das Restaurant zu schliessen», sagt Kilgour. Er verstehe den Entschluss, gerade weil die Gönnerin selbst nicht aus der Gastrobranche stamme. Kilgour macht auch keinen Hehl daraus, dass die Ida-Beiz eigentlich nicht für einen professionellen Restaurantbetrieb eingerichtet ist: Die Terrasse ist schräg, es fehlen Kühlräume, und die Stromversorgung der Küche wurde nicht auf Gastrogeräte ausgerichtet.

Team Tresenretter

Trotz dieser wenig aussichtsreichen Lage hat sich eine Gruppe von zwölf Stammgästen ent-



Schon wieder fehlen die Gäste. In der Corona-Krise stolpert die Ida-Beiz von einem Abgrund zum nächsten. Foto: Madeleine Schoder

schlossen, die Ida-Beiz zu retten. Mitte Dezember gründeten sie die Whatsapp-Gruppe «Tresenretter». Sie sprachen mit der Eigentümerin und vereinbarten einen Deal: Wenn sie bis am 15. Januar 60'000 Franken zusammenbekommen, wird die Beiz bis mindestens Ende Juni weitergeführt.

Lucia Agosti und Thomas Gasser sind die Sprecher der Gruppe. Gasser erzählt: «Seit Volker Kilgour die Beiz im 2019 übernommen hat, ist sie ein richtiger Quartiertreffpunkt geworden. Kinder dürfen darin auch mal herumspringen, und es finden Kon-

zerte statt. Das wollen wir nicht wieder verlieren.»

Zeit für eine gross angelegte Crowdfunding-Aktion hatten die Stammgäste aber nicht. Gasser sagt: «Deshalb starteten wir einen Aufruf im Quartier.» Bis Ende des vergangenen Jahres ist fast die Hälfte des Betrags zusammengekommen. Gasser ist zuversichtlich, dass sie auch die zweite Hälfte noch schaffen. «Viele Leute, vor allem lokale Firmen, haben wir noch nicht erreicht.»

Wenn das Geld zusammenkommt und die Ida-Beiz weitergeführt werden kann, soll im Au-

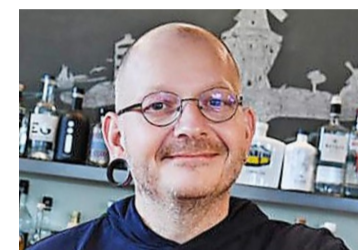
gust ein Fest gefeiert werden. Stammgast Gasser hofft, dass die Corona-Pandemie dann vorbei ist und die Gästezahlen wieder zunehmen. Wenn von der Sammelaktion Geld übrig bleibe, werde man dies trotzdem für den nächsten Corona-Winter zurücklegen. Gasser sagt: «Wir wollen die Beiz langfristig retten, auch für die Mitarbeitenden.»

Ida zahlte keine Miete

Kilgour ist stolz auf seine Stammkundschaft. «3-G, 2-G und Masken: Sie machen alles widerspruchslos mit, und jetzt wollen sie meine Beiz auch noch

retten!» Er hofft nun auf genügend Spender, während er den Betrieb langsam herunterfährt. Für die nächsten Wochen habe er noch genügend Getränke auf Lager. «Es gibt nur noch sechs statt zehn verschiedene Gassosorten. Aber die Gäste haben Verständnis. Sie wissen ja, was auf dem Spiel steht.»

Raffael Noesberger ist Co-Präsident der Giesserei. Er sagt, die Genossenschaft habe grosses Interesse an der Ida-Beiz beziehungsweise an einem Restaurantbetrieb. Man sei der Ida finanziell stark entgegengekommen. Im vergangenen Jahr habe



«Im Dezember kamen jeden Tag zehn Gäste weniger.»

Volker Kilgour
Geschäftsführer der Ida-Beiz

die Giesserei der Beiz den Mietzins komplett erlassen, nur die Nebenkosten mussten bezahlt werden. Dieses Angebot wurde fürs 2022 bereits verlängert.

«Uns ist bewusst, dass der Standort sehr schwierig ist, es gibt wenig Laufkundschaft, wir wollen aber weiterhin einen gastronomischen Treffpunkt für unser Quartier.» Es gebe nun auch eine Arbeitsgruppe in der Giesserei, die sich mit der Frage beschäftige und auslote, welche Rahmenbedingungen für eine Beiz gelten sollten. Ziel sei eine langfristige Lösung.

Unstete Geschichte

Die Ida-Beiz stand schon seit Beginn auf wackligen Beinen. Vom Jahr 2012 bis 2013 war das Restaurant in der Hand einer Genossenschaft. Doch auch ihnen ging das Geld aus. In den folgenden Jahren stand das Lokal leer. Bis Volker Kilgour übernahm.

Bekanntes Corona-Testzentrum muss zügeln

Kantonsspital Das Corona-Testzentrum beim KSW muss wegen des Abbruchs des Spital-Hochhauses bald umziehen – und ändert bereits ab Montag seine Öffnungszeiten.

Es ist in diesen Tagen gefragt wie nie: Das Corona-Testzentrum beim Kantonsspital Winterthur. Wegen der Omikron-Welle wird die Zahl der Testwilligen derzeit immer grösser. Allein von Dienstag bis Donnerstag haben beim KSW-Testzentrum über 1000 Personen einen PCR-Test gemacht. Das ist ein neuer Rekord. Mehr als jeder dritte beim KSW gemachte Test fällt derzeit positiv aus.

Und ausgerechnet in dieser turbulenten Zeit mit sehr vielen Testanfragen steht nun – ähnlich wie schon damals beim Impfzentrum – ein Umzug an. Doch offenbar konnte die «Züglete» nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Grund: Es ist geplant, das in der Nähe stehende alte Spital-Hochhaus in den kommenden Wochen abzureissen.

«Das Hochhaus wird demnächst abgebrochen, da das Kantonsspital Anfang Februar seinen neuen Spitalbau beziehen kann», schreibt das KSW am Freitag in einer Mitteilung. «Im Zuge der

Vorbereitungsarbeiten für den Abbruch verlegt das Kantonsspital sein Covid-Testzentrum von der Brauerstrasse an die Brunnengasse, direkt neben das Parkhaus für KSW-Mitarbeitende.»

Neueröffnung ist am 20. Januar

Am Dienstag, 18. Januar, werden dann die letzten PCR-Tests am alten Standort gemacht. Am

darauffolgenden Tag bleibt das Testzentrum wegen des Umzugs geschlossen. «Die Testwilligen haben dann die Möglichkeit, sich in einem der sechs anderen Testzentren in Winterthur und Umgebung testen zu lassen», schreibt das Spital. Die Neueröffnung an der Brunnengasse ist für den 20. Januar vorgesehen.

Das neue Testzentrum bietet einen besseren Zugang und

mehr Platz, schreibt das Spital weiter. Für Besucher seien zudem ein paar Parkplätze reserviert. Auch am neuen Standort sei das Testzentrum «bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.»

Noch vor dem Umzug ändern auch die Öffnungszeiten des KSW-Testzentrums. Allerdings nur in einem geringen Ausmass. Ab dem kommenden Montag, 10. Januar, ist das Zentrum täglich für alle von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr offen.

Neu ist ein Zeitfenster für das Spitalpersonal am Morgen und über Mittag vorgesehen, «in dem niemand sonst Zutritt hat», wie das Spital betont. Diese speziell für die Mitarbeitenden des Krankenhauses reservierte Zeit führt das KSW «als präventive Schutzmassnahme aufgrund der angespannten Pandemielage» ein. Mögliche Erkrankungen des Personals könnten so frühzeitig erfasst werden.

Thomas Münzel



Das Corona-Testzentrum beim KSW. Foto: Marc Dahinden

Bessere Luft, aber noch viel Handlungsbedarf

Umweltbericht 2173 Gigawattstunden Energie wurden in Winterthur 2020 verbraucht. Knapp ein Viertel davon als Elektrizität, der Rest wurde verbrannt: als Heizöl, Diesel, Benzin – und zu einem kleineren Teil auch als Abfall in der Kehrichtverbrennung. So ist es nachzulesen im neuesten Umweltbericht der Stadt, der alle vier Jahre erscheint.

Von 2016 bis 2020 hat sich der Energiehunger der Stadt um sieben Prozent verkleinert. Der CO₂-Ausstoss ging noch deutlicher zurück. Dies weil Heizungen von Erdöl und Erdgas auf Fernwärme oder Wärmepumpen umgerüstet wurden. Und weil Stadtwerk auf erneuerbaren Strom setzt. Beim Verkehr hat sich wenig getan: Das Verkehrsaufkommen ist stabil, die Fahrzeuge wurden nur leicht effizienter – und die Menschen flogen mehr.

Die Luftqualität hat sich leicht verbessert, Stickoxide und Feinstaubwerte sinken. Durch den Trend zur Elektromobilität und die Abkehr von fossilen Heizungen, die durch das kantonale Energiegesetz kürzlich zementiert wurde, dürfte sich dieser Trend künftig noch ver-



Luftmessstation beim Schulhaus Feld in Veltheim. Foto: Enzo Lopardo

stärken, sagt Umweltstadträtin Katrin Cometta (GLP).

Es muss schneller gehen

2020 lag der jährliche Ausstoss an CO₂ in Winterthur bei 4,3 Tonnen pro Kopf. Um bis 2033 auf 1 Tonne und bis 2040 auf null zu kommen, wie es die Volksinitiative kürzlich beschloss, müsse künftig schneller reduziert werden, mahnt Cometta. «Jeder Beitrag, sei es beim Einkauf, bei der Freizeit- oder Feriengestaltung, ist relevant.» (mig)